

Liebe Lektorinnen und Lektoren,
liebe Leserinnen und Leser;

das kommende Jahr wird als Jubiläum der Reformation gefeiert: auf der einen Seite mit ganz großen Vorhaben und Plänen, auf der anderen Seite sehr zurückhaltend. Steht doch eine Kirche immer vor der konkreten Aufgabe, sich zu reformieren. Was braucht es da ein Festjahr, wo doch der Anlass, der Anschlag von Luthers 95 Thesen an die Schlosskirche in Wittenberg historisch nicht einmal gesichert ist?

In der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) hat man gar eine Dekade ausgerufen, also einen Vorlauf von 10 Jahren auf 2017 hin.

Die Idee war und ist, immer wieder Impulse zu setzen, die helfen, sich mit dem Anliegen und den Folgen der Reformation auseinanderzusetzen. Um Freiheit geht es, um Bildung, um Musik. Da ist es auf jeden Fall lobenswert, Anstöße zu geben. Aber immer geht es darum, was wir daraus machen.

Wovon lebt die Kirche und wonach gestaltet sie ihr Leben heute, im 21. Jahrhundert, mit den Menschen, die heute leben, in der gesellschaftlichen Situation, wie sie heute ist? Da bleibt der reformatorische Gedanke ein lebendiger: nicht bloß 500 Jahre alte Erkenntnisse zu wiederholen, sondern sie in Beziehung zu setzen zu uns heute.

Das Thema der EKD für das Jubiläumsjahr 2017 lautet: „Am Anfang war das Wort“. Das weist auf den Grund der Kirche und des Glaubens hin, auf die Heilige Schrift in den beiden Testamenten, verbindet die Schöpfung (1. Mose 1) mit dem Christusbekenntnis aus dem Johannesevangelium, (Kapitel 1).

Auf diesem Boden tun wir 2017, was wir davor getan haben und danach tun werden: Wir hören auf die Schrift mit dem Ziel, Christus zu entdecken und in der Kraft des Heiligen Geistes unser Vertrauen in ihn stärken zu lassen – als einzelne Christen und als lutherische Kirche an der Seite all derer, die Jesus Christus als den Herrn erkennen.

Wenn dazu auch die vorliegenden Predigten helfen, haben sie ihren Zweck erfüllt.

So grüßt von Herzen im Namen aller Mitleserinnen und Mitleser Eva Dailidow, Elke Wittenberg, Ursula Brunn-Steiner, Hans Dorra, Prof. Dr. Christoph Barnbrock und Pfarrer Martin Rothfuchs,
Pfarrer Andreas Schwarz, Pforzheim, im Juli 2016